

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetisches Mosaik

Schulturnen als Sündenbock für sportliche Spitzenleistungen?

spg. Der Präsident des kantonalen Lehrerturnvereins Luzern, Willi Furrer, beklagt sich in seinem Jahresbericht über die Anschuldigungen an das Schulturnen aufgrund der schlechten Leistungen an den Olympischen Spielen. Hierzu äusserte er einige wertvolle Gedanken, die wir hier wörtlich zitieren wollen.

«Wenn wir das Turnen als einen Teil der Gesamterziehung auffassen, so muss die Stundenzahl in einem vernünftigen Verhältnis zu den übrigen Fächern stehen. Der Wunsch nach Vermehrung der Turnstunden ist bei uns sicher unbestritten. Wir haben es aber nicht mit einem Fachproblem, sondern mit einem schulpolitischen Problem zu tun. Es wird in der heutigen Zeit, in der alles nach Stoffabbau und nach Reduktion der Arbeitszeit ruft, schwer fallen, die Stundenzahl der Schüler zu erhöhen. Auf Kosten welchen Faches sollen weitere Turnstunden eingesetzt werden? Wer soll diese Turnstunden erteilen? Stehen die nötigen Hallen und Anlagen zur Verfügung? Eine tägliche Turnstunde, wie sie kürzlich auch im Grossen Rat des Kantons Luzern gefordert wurde, muss schon aus diesen Gründen ungeahnten Schwierigkeiten begegnen. Verschiedene Kantone haben in letzter Zeit einen Versuch mit sechs halbstündigen oder vier halbstündigen und einer ganzstündigen Lektion durchgeführt. Ich betrachte das keineswegs als grundsätzliche Lösung des Problems, handelt es sich doch einfach um eine andere Verteilung der vorgeschriebenen Turnstunden, was eine reine schulinterne und administrative Angelegenheit ist.

Wenn wir realistisch denken, so müssen wir zugeben, dass es mit einer Erhöhung der Turnstunden allein nicht getan ist. Vorerst haben wir uns mit aller Kraft dafür einzusetzen, dass die vorgeschriebenen Turnstunden auch wirklich gehalten werden. Und wenn sie schon gehalten werden, dann sollen sie dem Schüler körperlich und erzieherisch etwas bieten können. Ein weiteres Anliegen ist sicher der Ruf nach Gleichberechtigung von Knaben und Mädchen. Wir sind überzeugt, dass auch für Mädchen drei Turnstunden ein absolutes Minimum sind.

Die Schule soll sich auch in vermehrtem Masse mit Übungsangelegenheiten ausserhalb der Schulzeit befassen und nicht alles den Vereinen überlassen. Es wird schon viel getan (Skilager, Schwimmkurse usw.), es kann aber noch mehr getan werden. Die Schule lehnt den Wettkampf keineswegs ab, wie vielfach behauptet wird. Den Spitzensport als letzte Konsequenz des Wettkampfes kann man nicht verneinen und eine Höchstleistung wird dem strebsamen Menschen als Ziel vorschweben. Was wir aber nicht billigen können, das ist der Rummel um den Spitzensport und das Begehren weiter Kreise, die Schule habe auf Kosten anderer Aufgaben Wettkämpfer auf die Beine zu stellen.»

Uni-Turnhalle in Bern

st. Die Universität Bern besass bis anfangs dieses Jahres auf dem Sportplatz Riedstern neben dem Neufeld nur eine kleine Turnhalle von 10 x 18 m, die dem seit einiger Zeit gewaltig anwachsenden Studenten-Turn- und Sportbetrieb nicht mehr gewachsen war. Zeitweise musste das Sportamt der Universität bis acht fremde Turnhallen und Sportanlagen der Stadt Bern oder von Privaten beanspruchen, um die Bedürfnisse der studentischen Leibesübungen befriedigen zu können. Seit Beginn des Sommersemesters steht nun aber die

neue, ganz und gar nicht im «Bernertempo» erstellte Universitätsturnhalle auf dem Sportplatz Riedstern in Betrieb.

Nur eine Übergangslösung

Kantonsbaumeister H. Türlor betonte in einer Ansprache, dass die Turnhalle eine Etappe im Bau von Universitätssportanlagen darstelle. Wenn die Entwicklung des vielfältigen Turn- und Sportbetriebes der Studierenden weiterhin so erfreulich weitergehe, werde der Bau weiterer grosszügiger Anlagen nicht zu umgehen sein.

Mustergültiger Zweckbau

Die neue Universitätsturnhalle ist laut «Berner Tagblatt» insofern ein mustergültiger Bau, als dabei mit Erfolg versucht wurde, verschiedene beim Turnhallenbau oft begangene Fehler zu vermeiden und vom betrieblichen und hygienischen Standpunkt aus einwandfreie Verhältnisse zu schaffen. Die mit den verschiedenartigsten Geräten ausgestattete Halle ist ein in Schnellbauweise errichteter Zweckbau in den Ausmassen von 32 auf 15 m, dessen Fensterfront den Blick auf den Wald freigibt. Ohne wesentlich mehr Raum zu beanspruchen, wurden dem Lehreraufenthaltsraum zwei Umkleidekabinen für Lehrer und Lehrerinnen angefügt. Zu jeder Kabine gehört eine Dusche. Der Sanitätsraum findet zugleich als Untersuchungsraum für sportärztliche Untersuchungen und als Massageraum Verwendung. Zweckmässig eingerichtet sind auch die Garderoben mit Duschanlagen. Dazu kommen eine Werkstätte, Waschküche (für das Waschen der Dresses von Studentenmannschaften), Wäscheaufbewahrungsraum und Putzraum. Im Aussengeräteraum soll zu einem späteren Zeitpunkt eine Krafttrainingsstelle eingerichtet werden. Die Baukosten hielten sich im Rahmen des Voranschlages von Fr. 963 000.—.

2730 nahmen in Zürich am Erweiterten Turnunterricht teil

An der Oberstufe ist der ET freiwillig und kollidiert sehr oft mit anderen Verpflichtungen der Schüler (Musikunterricht, religiöse Unterweisung). Wenn sich trotzdem 2730 Schüler für diese zusätzlichen Turn- und Spielstunden eingeschrieben haben, hatten sie es nicht zu bereuen. Die Schlusspiele und das Schlussfest dieser ET-Abteilungen haben in den verschiedenen Schulkreisen wie jedes Jahr grossen Anklang gefunden. Schüler und Lehrer waren mit Eifer bei der Sache, und die vielen Zuschauer konnten sich an fröhlichen Wettbewerben erfreuen.

Eine besondere Sparte dieses ET sind die Rhythmikstunden für die grösseren Mädchen. In 22 Kursen erhielten rund 300 Mädchen wöchentlich eine zusätzliche Rhythmikstunde. Die am 31. März abgehaltene Schlussspielstunde aller Abteilungen war ein grosser Erfolg. Das Sihlhölzli konnte die Zuschauer beinahe nicht fassen. In 25 Vorführungen zeigten die Lehrerinnen mit ihren Klassen Ausschnitte aus ihrem Arbeitsprogramm. Für das Jahr 1965 wird erstmals der Versuch gemacht, für die Oberstufe einstündige ET-Übungen durchzuführen. Es wird dabei erwartet, dass sich vermehrt Kinder für eine solche Übung einschreiben, aber auch, dass neue Lehrkräfte gefunden werden können. Ein ungelöstes Problem, vor allem wegen Hallenmangels bleibt weiterhin der Winter-ET. Versuchsweise wurden im vergangenen Winter an 20 Klassen eine einstündige Spielstunde auf freiwilliger Basis durchgeführt. In erster Linie diene diese Stunde, um die Knabenklassen für die Hallenhandballmeisterschaften vorzubereiten.

Aus der Welt des Spitzensports

Tägliches Training aus Freude!

spg. Vor seinem Start in Melun bei Paris gegen Michel Jazy, machte der australische Langstreckenläufer Ron Clarke mit dem britischen 5000-m-Exweltrekordmann Gordon Pirie in Freiburg i. B. beim bekannten deutschen Trainer Woldemar Gerschler Zwischenstation und nutzte diesen Aufenthalt zu einem regen Meinungsaustausch über das moderne Lauftraining.

«Der Athlet und Mensch Ron Clarke hinterliess einen sehr nachhaltigen Eindruck auf mich. Für ihn ist das tägliche Training und der häufige Wettkampf nicht nur Bedürfnis, sondern Freude», fasste Gerschler seinen Eindruck von dem Besuch zusammen. «Es freut mich vor allem zu hören, dass zu Clarkes täglichem Programm auch das Krafttraining gehört. In den Ausführungen über seine Erfahrungen, fand ich die von uns in Freiburg vertretene Form des Trainings sehr überzeugend bestätigt.»

Bei diesem Zusammentreffen imponierten Gerschler auch die menschlichen Qualitäten des 28jährigen Australiers: «In der inneren Harmonie und seiner nervlichen Ausgeglichenheit sehe ich neben seinem ausgeprägten Läufer Talent die grosse Stärke dieses Mannes. Ron Clarke verzehrt sich nicht in seinen Rennen. Er muss nicht unbedingt gewinnen, und deshalb hat er Erfolg.

Seine Misserfolge in Tokio schreibt er zum Beispiel vor allem seiner Unerfahrenheit in grossen internationalen Wettkämpfen zu. Er will 1968 in Mexiko City als 31jähriger nochmals dabei sein, und dannzumal darf er wohl als Routinier gelten.» In aller Welt bekannt wurde Ron Clarke nicht durch seine Leistungen, sondern dadurch, dass er in Melbourne 1956 die olympische Fackel ins Stadion tragen durfte. Damals war er erst australischer Juniorenmeister über die Meile.

Frankreichs Schwimmer in der Lehre

Frankreichs Sport, der in den Augen der eigenen Landsleute bei den Olympischen Spielen in Tokio nicht den erhofften Erfolg erringen konnte, zieht in allen Belangen seine Konsequenzen aus Tokio. Schon heute heisst das Ziel Mexiko City, die kommenden Spiele. Nach den Hockeyspielern, die in Indien weilten, schickte der Schwimmverband fünf Schwimmer, drei Schwimmerinnen und zwei Springer nach Kalifornien zu Trainer Peter Daland, der zu gleicher Zeit auch vier französischen Trainern die amerikanischen Methoden vermittelte. Seit zwei Monaten hält sich nun Harry Gallagher, der Betreuer der Olympiasiegerin Dawn Fraser, in Frankreich auf, um in den grössten Schwimmzentren des Landes australische Erfahrungen weiterzugeben. — Der Grundstein ist gelegt — ob die Aktiven mit Erfolgen danken werden?

Deutsch-französische Zusammenarbeit?

Im Zuge der Vorbereitungen Frankreichs auf die mexikanischen Spiele hat der Minister für Jugend und Sport, Maurice Herzog, jüngst Font-Romeu in den Pyrenäen als Ausbildungszentrum für die «Equipe Tricolore» ausgewählt. Dieses Gebiet hat die Höhenlage von Mexiko und auch klimatisch ähnliche Bedingungen. In der Nähe befindet sich ein Stausee von zwei Kilometer Länge, auf dem Ruderer und Kanuten jetzt bereits trainieren, und ein exklusives Hotel, in dem die

Sportler zunächst einmal untergebracht werden. In der Planung befinden sich noch eine Leichtathletikanlage, Schwimmbad, Sporthalle, Reiterstadion und ein Internat für 800 Sportler. Das gewaltige Objekt soll im Herbst 1966 abgeschlossen sein. Fest steht auch, dass die französischen Titelkämpfe in allen olympischen Disziplinen 1967 und 1968 in Font-Romeu ausgetragen werden. Noch in diesem Herbst reist eine französische Gruppe, die alle olympischen Disziplinen umfasst, nach Mexiko. Die Hälfte der Teilnehmer fliegt von Paris ab, die andere Hälfte nach einem dreiwöchigen Kursus von Font-Romeu. Durch diese getrennte Vorbereitung sollen die möglichen Leistungsunterschiede einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

In der Bundesrepublik Deutschland unterzog das Institut für Flugmedizin beim Luft- und Raumfahrtforschungszentrum Bad Godesberg den Ratzeburger Achter einer speziellen Untersuchung. Ende Juni haben sich laut «Frankfurter Allgemeine Zeitung» die sportmedizinische und methodisch-pädagogische Arbeitsgruppe des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssportes mit den spezifischen Problemen für Mexiko befasst. Es ist damit zu rechnen, dass im Oktober 1965 eine Expertengruppe mit einem Katalog von Aufgaben nach Übersee geht und 1966 eine grössere Expedition ausgerüstet wird.

Die Annahme dürfte wohl nicht falsch sein, dass Willi Daume, der Präsident des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees, jüngst in Paris mit Maurice Herzog auch über die Frage einer gemeinsamen Mexiko-Vorbereitung in Font-Romeu gesprochen hat. Das deutsch-französische Jugendwerk hat diesen Gedanken schon mehrfach ins Spiel gebracht und dabei die notwendigen Förderungsmittel angeboten. Vielleicht wird jetzt aus der (Atem-) Not von Mexiko die Tugend des deutsch-französischen Jugendwerkes, das zwar recht kräftig lebt — 1964 bei insgesamt 419 Sportbegegnungen 7082 deutsche Teilnehmer in Frankreich und 2248 französische Teilnehmer in der Bundesrepublik —, aber immer noch ohne besondere Attraktionen war, die ihm ein deutsch-französisches Olympiatraining bestimmt sichern würde.

Neues UdSSR-Auswahlsystem

Laut «Legkaja atletika», dem sowjetischen Leichtathletik-Fachblatt, wurde auf Grund des relativ schlechten Abschneidens der sowjetischen Leichtathleten in Tokio das bisherige Auswahlsystem geändert. Das neue spricht Bände dafür, welche Bedeutung die Sowjets dem propagandistischen Wert von Olympiasiegen beimessen. Das 2. Plenum des Zentralrates der sowjetischen Sportverbände hat am 18. März, kurz zusammengefasst, folgendes beschlossen:

Man hält es für notwendig, zwei vollständige Garnituren der Olympiiauswahl aufzustellen. Dafür wird bis 1968 ein entsprechendes Wettkampfsystem entwickelt. Sportvereine, wie «Dynamo», «Sturmvogel», «Rote Armee» usw. sollen eigene Olympiiauswahlmannschaften aufstellen und diese nach einheitlichem Plan trainieren, der vom Zentralrat bestätigt werden muss. In diese Mannschaften kommen 50 % Sportler bis zu 20 Jahren, 25 % von 21 bis 25 Jahren und 25 % über 25 Jahren. Zur Entwicklung des hochqualifizierten Nachwuchses werden 1965 aus den besten Kinder- und Jugendsportschulen 20 ausgewählt für eine spezielle Vorbereitung auf höchste internationale Leistungsklasse; es existieren 230 Schulen für die spezielle Nachwuchs- und Nachschubpflege.

«Leichtathletik»

Nordlichter II

Am Fjäll-Orientierungslauf, der sich über 100 km erstreckte
Erlebnisbericht 2 von Felix Stückelberger

Mir als passioniertem Orientierungsläufer hätte es das Herz abgedrückt, wenn ich mich nicht endlich einmal an Ort und Stelle hätte vergewissern können, wie ein Fjäll-Orientierungslauf durchgeführt wird. Schon vor fünfzehn Jahren, als ich in Valadalen darüber erzählen hörte, schlug mich diese Veranstaltung in ihren Bann. Ursprünglich zogen die Konkurrenten mit Sack und Pack aus. Sie legten in Zweiermannschaften täglich rund 30 Kilometer Marsch mit Karte und Kompass zurück. Nach vollbrachter Tagesleistung

1



Karte und wollte nichts riskieren. Trotz aller Vorsicht jedoch kam ich einmal von der guten Richtung ab und hatte etwelche Mühe, den Weiler wieder zu finden.

In der Zwischenzeit jedoch kam etwas Leben in die Landschaft. Die Teilnehmer strömten herbei und begannen, ihre Zelte zu montieren. Nur die ganz noblen Läufer fanden im Haus von Max Fuchs Unterkunft. Doch stellte er seine Duschen zur Verfügung aller, nicht minder seinen Trockenraum, der mit nassen Kleidern und Schuhen stets vollbelegt war. Kunststück... Wer über die Fjälle, die baumlosen, nur moosigen, sumpfigen und steinigen Boden aufweisenden Flächen eilt, ist nach wenigen Minuten schon tropfnass. Abgesehen von diesen Unannehmlichkeiten nehmen die Konkurrenten grosse Strapazen auf sich. Es sind meist knorrige Burschen von kräftigem Wuchs, naturverbunden, abgehärtet und in ihrer Art still. Sie wissen genau, dass sie nicht nur täglich einige Stunden in unwegsamem Gebiet laufen und orientieren müssen, sie wissen auch, dass ihnen nichts erspart bleibt. Denn Fjäll-OL heisst: härteste Prüfung. Eine härtere ist unvorstellbar. Man hat mir erzählt, dass der Bahnleger die Posten ohne Rücksicht auf den zu beschreitenden

2



schlugen sie ihre Zelte auf, verpflegten sich und ruhten sich aus, um tags darauf eine neue, ebenso lange und anstrengende Strecke unter die Füsse zu nehmen. Drei Tage dauerte die Konkurrenz. Wenn auch der Modus etwas geändert worden ist, so ist auch heute noch ein dreitägiges Abenteuer zu bestehen. Ich glaube, nicht fehlzugehen, von Abenteuer zu sprechen.

Der veranstaltende Verein, OK Frisksportarnas, dem die grosse Zeitung «Östersunds-Posten» zur Seite stand, wählte für die Austragung 1964 «Rundhögens Fjällstation» als Mittelpunkt. Dieser nur aus einigen wenigen Häusern bestehende Weiler liegt unweit der norwegischen Grenze in der Gegend von Storlien im westlichen Mittelschweden. Charakteristisch für die Fjäll-Landschaft ist ihre unendliche Weite. Max Fuchs, ein gebürtiger Österreicher und Wirt des kleinen, schmucken Fjäll-Restaurants, erzählte mir, dass er nach der Schneeschmelze oft andere Schirmhütten aufsuche und dabei Hunderte von Kilometern zurücklege, ohne Menschen anzutreffen. Mein erster Eindruck bei der Ankunft in Rundhögen war denn auch derjenige einer völligen Einsamkeit. Nur sehr vorsichtig tastete ich marschierend im Gelände herum, denn ich besass noch keine

3



Weg legt. Bäche und Flüsslein müssen ohne Brücken überquert werden, steile Felsen sind zu erklettern, je nachdem sogar Seen zu durchschwimmen. Rücksichtslosigkeit sich gegenüber ist das erste Gebot.

Dass dem so ist, habe ich mit eigenen Augen gesehen. Die Läufer, heuer waren es über hundert, die in Zweierteams liefen, spielen eine Kondition aus, die schlechterdings unvorstellbar ist. Die Besten waren jeweils um die drei Stunden unterwegs. Am ersten Tag erfolgte der Start um 07.30 Uhr. Das Wetter war frisch, zum Laufen angenehm. Ausnahmslos wurden Beinkleiner und feste Hemden oder Blusen getragen. Mancheiner führte auch etwas Traubenzucker mit

4



sich oder in einer Flasche auf den Rücken gebunden oder am Gurt befestigt ein Zaubertränklein. 26 Kilometer Lauf in der Luftlinie gemessen erwarteten sie. Zu meinem Entsetzen betrug die Distanz bis zum ersten Posten sage und schreibe elf Kilometer! Das Feld rauschte davon, schnurgerade durch die in tieferen Regionen bewaldete, ab 700 m ü. M. jedoch baumlose Landschaft. Wie ein Knäuel blieben die Burschen zusammen, wie es bei Massenstart nicht anders zu erwarten ist. Bei Posten 2, nach über 14 km Laufstrecke, hatte sich wohl eine kleine Spitze gebildet, doch das Gros war beisammengeblieben. Bei dieser Jagd, die quer über Stock und Stein mit total 650 m Steigung ging, verbrauchten alle ihre Kräfte schon am ersten Tag. Der Sieger, ein Team aus Norwegen, benötigte nur 3:08:23 und wies auf die zweitklassierte Mannschaft nicht einmal eine Minute Vorsprung auf!

5



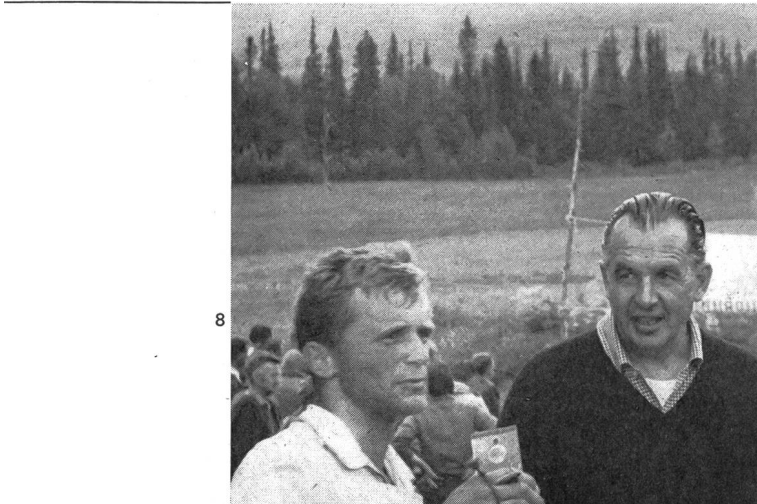
6

ren wiederum die kleinen Seelein und Bachgabelungen, die auf der Karte im Massstab 1:100 000 mit 25 m Äquidistanz sehr eindeutig herausstachen. Die Bahn war durchwegs fair und fand das ungeteilte Lob der Orientierer. Auch der dritte Etappensieg fiel an Stig Berge und Arne Dragset, die somit im Gesamtklassement mit einer Laufzeit von 9:01:35 für die gut 100 km messende Wettkampfstrecke 21 Minuten Vorsprung herausholten. Jeder aber, der fertigief, verdient unsere uneingeschränkte Anerkennung. Diese wurde auch vom Organisator geteilt, von Carl-Eric Asplund, der für Tausende von Franken Preise zur Verteilung bringen konnte. Wiewohl ich den Lauf nur als Zuschauer erlebte, hat er mich zufolge seiner Eigenart und der gezeigten Leistungen zutiefst beeindruckt.

In diesem Stil ging es am zweiten Tag weiter. Start wiederum zeitig morgens, auf dem Programm 28 Luftlinienkilometer mit mindestens 1000 m Steigung! Mit allem Drum und Dran war also ein ausgewachsener Marathon zurückzulegen! Ich traute deshalb meinen Augen nicht, als die Norweger Stig Berge und Arne Dragset, die Vortagsieger, schon nach 3:04:44 im Ziel einliefen!

Um 04.26 Uhr wurde am 3. Wettkampftag die erste Mannschaft auf die letzte Etappe geschickt. Das Feld war natürlich inzwischen zusammengeschumpft, immerhin hatten nicht mehr als 15 Equipen aufgegeben, verschiedene wegen Verletzungen, die durch die schweren Bodenverhältnisse verursacht worden waren. Die Startreihenfolge ergab sich aus der bisherigen Gesamtklassierung, wobei die Startabstände den jeweiligen Zeitdifferenzen nach Abschluss der 2. Etappe entsprachen. Es war empfindlich kühl an jenem Morgen, Regenwolken hingen am Himmel. Die Veranstalter hatten jedoch Glück, denn das schlechte Wetter setzte erst bei der Preisverteilung ein. Mit 26 Luftkilometern und 600 m Steigung stand wiederum ein strapaziöser Lauf bevor. Wie an den Vortagen hatten die Mannschaften nur vier Posten anzulaufen. Hauptsächliche Standorte wa-

7



8

Bild 5: Der Bahnleger Lasse Larsson, ein Spezialist des Fjäll-OL, legte die Bahn so, dass auch norwegisches Hoheitsgebiet berührt wurde.

Bild 6: Funktionäre und «Ausgestiegene» warten an einem der typischen Posten an einem «Tjörn» (Seelein) auf die Ankunft der Läufer.

Bild 7: Die einzelnen Tagesetappen verliefen sternförmig von Rundhögen aus, und das Ziel befand sich jeweils nicht weit entfernt davon.

Bild 8: Der Norweger Oddleiv Almlı, ein charakteristischer Fjäll-Orientierungsläufer, im Gespräch mit General Malcolm Murray, dem langjährigen Präsidenten des Schwedischen Orientierungslauf-Verbandes.

Stens Sport-Palette

Erstaunliches Bekenntnis aus der Sowjetunion

Wir brauchen American Football

Zu diesem Schluss kam ein Artikel in der Zeitschrift «Sowjetsport», in dem vor allem betont wurde, dass American Football — obschon ein wenig hart — doch ein ausgezeichnetes sportliches Bildungsmittel sei. Allerdings wurde auch gleichzeitig das Bedauern ausgesprochen, dass ein so glänzender Sprinter wie Olympiasieger Bob Hayes des Geldes wegen zum American Football abwandere. Immerhin wurde festgehalten, dass Bob Hayes «seine Kraft, Beweglichkeit und die ausgezeichnete Bewegungskoordination dem American Football verdanke».

«Was die russischen Athleten brauchen, ist ein solches Ertüchtigungsmittel, das sowohl geistige als auch körperliche Kräfte freisetzt und als wirkliches Allround-training wirkt.»

«Sport»

Vorbilder

Stanley Matthews

Sir Stanley Matthews heisst er heute, denn zu Neujahr wurde er, einer der berühmtesten Fussballer aller Zeiten — in England mehrmals zum «besten Fussballer des Jahres» erkoren — in den Adelsstand erhoben. Zum ersten Mal ist diese Ehre einem Fussballer zuteil geworden. Der Adelstitel ist ihm jedoch nicht nur wegen seiner ausserordentlichen fussballerischen Qualitäten zugesprochen worden, sondern auch wegen seines sauberen Charakters, wegen seiner echt sportlichen Gesinnung. Stanley Matthews hat mit seinem Klub mehr als 700 Meisterschaftsspiele bestritten. Darüber hinaus hat er in 55 Länderspielen den Nationaldress getragen. Es spricht für den heute über 50 Jahre alten Sportler, dass er seine Erhebung in den Adelsstand mit... Orangensaft gefeiert hat und somit seinem Lebensprinzip, nicht zu trinken, nicht zu rauchen und nur sehr mässig zu essen, treu geblieben ist, diesem Lebensprinzip, dem er in erster Linie seine einzigartige sportliche Karriere verdankt.



Eine Matson-Anekdote

Eine Matson-Anekdote haben die «Track and Field News» erzählt: Vor ungefähr sechs Jahren hörte in Pampa im Staate Texas ein Vater einen ihm verdächtig erscheinenden Krach. Er ging in den Vorgarten, in dem sein Sohn eine acht (englische) Pfund schwere Kugel hin- und herzustossen pflegte. Herrn Matsons Befürchtung war nicht unbegründet. Jung-Matson stand mit kummervollem Gesicht vor dem Wagen der Familie, dessen Kotflügel ziemlich mitgenommen war. «Was ist los?», fragte der Vater in drohendem Ton. «Ach, Vater», sagte Randy traurig, «wenn Du den Wagen nicht gerade hier geparkt hättest, wären das 60 feet (18,30 m) geworden.»

Erschreckende Gedankenlosigkeit

Ein Reporter der Oltener Illustrierten «Die Woche» hat vor Monaten eine zeitgemässe und hochinteressante Erhebung gemacht. Unsere Bevölkerung hat ja nun seit zwei Jahren sehr viel zu lesen bekommen über Gesundheitsschaden durch Rauchen, über die ungeheure Mühsamkeit des Kampfes gegen die rasch ansteigende Rauchsucht und die Notwendigkeit, wenigstens die Heranwachsenden vom Hineinrutschen in die Rauchgewohnheit abzuhalten. Wenn die bisher geleistete Aufklärungsarbeit auch nur einen bescheidenen Erfolg erzielt hat, dann muss es der sein, dass man Kinder nicht zum Rauchen ermutigt, sondern eher davon abhält. Nun wählte der Reporter einen netten, gerade 14 Jahre alt gewordenen Sekundarschüler mit Kinderstimme und eher kindlichem Aussehen aus und liess ihn mit einem Päckchen Zigaretten Erwachsene um Feuer angehen. Der «Erfolg» übertraf alle Erwartungen! Kein einziger der angegangenen Erwachsenen zögerte auch nur einen Augenblick, dem Kind Feuer zu geben. Jeder griff auf Karlis Wunsch sofort nach Zündhölzern oder Feuerzeug oder hielt ihm die brennende Zigarette hin. Der Reporter folgte dem Experiment unauffällig und photographierte diese Szenen. «Keine der erdachten Provokationen», schreibt er, «hatte auch nur einen einzigen Erwachsenen bewogen, dem Buben, der mit seiner hellen Kinderstimme um Feuer für seine Zigarette bat, seine Meinung zu sagen.» Am Schluss liess er Karli sich rauchend in einer Gartenwirtschaft der Innenstadt setzen und, obwohl alkoholische Getränke an Kinder nicht verabreicht werden dürfen, ein dunkles Bier bestellen. «Die Serviertochter (Schweizerin!) bringt das Bier kommentarlos. Wäre der Karli... nicht ein Versuchskaninchen für diese zeitkritische Reportage, so müsste er jetzt wohl vollends überzeugt sein, dass Schranken und Verbote nur dazu da sind, ignoriert zu werden», und, so fügt der Reporter hinzu: «Die Schuldigen an dieser Entwicklung aber sind wir!»

Das «seelenvolle» Bier

«Ein Bier mit Kraft und Seele!» So lautet die neueste Ausgeburt der Reklameberater der Bartenstein-Brauerei Uster. Obgleich schon Bismarck — allerdings in einem etwas anderen Zusammenhang — gesagt hat, Bier mache dumm und faul, wird es Reklameleuten des 20. Jahrhunderts wohl noch gelingen, dem Bier nicht nur eine Seele, sondern gleich auch noch Verstand anzudichten!

Blick über die Grenzen

DBR

Bewährte Schnellausbildung

Der einjährige Ausbildungslehrgang für freiberufliche Turn- und Sportlehrer an der Staatlichen Sportschule Feuerbach ist beendet. Immerhin kann schon jetzt festgestellt werden, dass sich die «Nichtlehrer» in die schulpraktischen Aufgaben der Ausbildung eingelebt haben.

Dies erklärte der Kultusminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Erlenbusch, der sich nach dem Erfolg der Ausbildung von Sportlehrern an der Sportschule Feuerbach erkundigt hatte. Die 15 Lehrer des Jahreskurses werden weiterhin als Klassenlehrer tätig sein, so schreibt der Minister, doch soll der Lehrauftrag so gestaltet werden, dass ein erheblicher Teil hiervon auf die Leibesübungen entfällt. Da verschiedene Fachberater und Leiter von Arbeitsgemeinschaften für Leibesübungen aus Altersgründen ausscheiden, treten die Teilnehmer des Jahreskurses an ihre Stelle.

Die 15 Nichtlehrer werden nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs den Oberschulämtern zur Verwendung an Volksschulen zugewiesen. Verschiedene Städte haben sich bereits darum bemüht, diese freiberuflichen Lehrer für ihre Sportämter und für den Auf- und Ausbau des «Zweiten Weges» zu gewinnen. Das Kultusministerium überlässt die Entscheidung den Lehrern selbst. Zur Aufnahmeprüfung für den Lehrgang 1964/65 haben sich 268 Bewerber gemeldet, 204 Männer und 44 Frauen haben an der Prüfung teilgenommen, 66 Männer und 24 Frauen erhielten die Zulassung.

Die Ausbildung von 90 Männern und Frauen erfolgt nach Auskunft des Ministers an der Staatlichen Sportschule Feuerbach, der Sportschule Schöneck, der Landessportschule Taifingen und der Jugend- und Sportlehrerschule Ruit.

Stuttgarter Nachrichten

Frankreich

Neue Sportdoktrin ...

Zweihundert Experten wurden um ihre Meinung befragt, in zehn Ausschüssen berieten zwei Jahre lang Generäle, Professoren, Klubmanager, Sportler, Direktoren, Soziologen und Journalisten, einer der bekanntesten Sportler Frankreichs, Tennisaltmeister Jean Borotra, leitete die Arbeiten und konsultierte zahlreiche Fachleute des Auslandes: Dann war die neue französische Sportdoktrin geboren, die jetzt von dem französischen Hochkommissariat für den Sport vorgelegt wurde. Ihr auffallendstes Merkmal, so schreiben die «Stuttgarter Nachrichten», ist zweifelsohne der Versuch, das augenblickliche Dilemma der Sportler, zwischen dem Amateurstatus und dem Berufssport wählen zu müssen, lösen zu helfen.

Die jetzt veröffentlichte Arbeit «Versuch einer Sportdoktrin», behandelt «den Platz, den der Sport in dem Leben des einzelnen und der Nation einnehmen muss». Im ersten Teil wird der Massensport, der Freizeitsport, der Sport in der Schule, in den Fabriken und schliesslich in der Armee angesprochen. Heisse Diskussionen wird jedoch nicht dieser Teil hervorrufen, sondern der zweite, weit explosivere, der dem Leistungssport gewidmet ist.

Unter dem Titel «Die notwendige Sanierung» schlägt der Bericht die Einführung eines dritten Status zwischen Amateur und Berufssportler vor, der mangels eines besseren Ausdrucks «Nichtamateur» genannt wird. Dieser Nichtamateur soll offen von den Verbänden finanziell unterstützt werden können, jedoch noch bei den Wettbewerben wie auch den Olympischen Spielen als Amateur gelten.

Zugleich soll den Verbänden auferlegt werden, darauf zu achten, dass der Nichtamateur neben dem Sport einen Beruf erlernt und ihn wenigstens teilweise ausübt. Eine zweite Bedingung soll die Beendigung der gesetzlichen Schulpflicht sein. Die Verbände sollen den Nichtamateur in seiner beruflichen Laufbahn fördern. Ein aus Sportlern und Persönlichkeiten verschiedener Herkunft zusammengesetztes Kontrollorgan soll über die Einhaltung dieser Bedingungen wachen. Es wäre zugleich Berufsorgan für die Einstufung in diese dritte Kategorie, die von den Sportverbänden getroffen würde. Bei diesem Vorschlag, den Statut eines Nichtamateurs einzuführen, geht die neue französische Sportdoktrin von folgenden Feststellungen aus:

1. Der Spitzensportler ist als Vorbild im Sport eine Notwendigkeit. Hochleistungen im Sport und Amateurstatus sind jedoch nicht mehr miteinander vereinbar. Die Trainingsbedingungen sind derart, dass eine volle Ausübung eines Berufes nicht mehr möglich ist. Die krampfhaft Aufrechterhaltung des Amateurstatus, indem man den Sportler «unter der Hand» finanziert, bringt eine Atmosphäre der Verlogenheit in den Sport und droht den Zentralbegriff des Fair play wie alle Erziehungswirkungen des Sports zu nichte zu machen. Nicht das gezahlte Geld selbst ist der

Grund für diese Degenerierung des Sports, sondern der unehrliche Charakter der Unterstützung, die Trainer wie Sportler zu Betrügnern machen.

2. Die augenblickliche Regelung zwingt die Sportler zu der Wahl zwischen Amateurstatus und Berufssportler. Bei Einhaltung der Regeln können nur Reiche als Amateure zu einer wirklichen Ausbildung ihrer sportlichen Fähigkeiten und zu Spitzenleistungen kommen. Andererseits ist der Berufssport keine angemessene Lösung des schwierigen Eliteproblems, weil es ihn nicht in allen Sportarten gibt und er zudem für den Sportler eine sozial gesehene «Sackgasse» darstellt. Eine Berufssportkarriere dauert in der Regel nur wenige Jahre und erlaubt selten, Ersparnisse für eine solide Zukunft zu machen. Die Sportverbände sollten daher bis auf wenige Ausnahmen die Sportler nicht zum Berufssport noch ermutigen.

USA

Johnson zum Erziehungsprogramm

Wir sind, was wir sind in unserem eigenen Lande und in der Welt, weil wir unser Vertrauen als Nation in die öffentliche Erziehung gelegt haben.

Die einfache, klare und sichere Wahrheit unserer Tage ist, dass Amerika in diesem Jahrzehnt seine Anliegen in die Schule hineinverlegen muss, als den zentralen Kern unserer Gesellschaft und unseres Erfolges.

Die Tauglichkeit unserer Nation für die Aufgaben unserer Zeit kann niemals besser sein als die allgemeine körperliche Verfassung unserer Staatsbürger. Ein Volk, das stolz ist auf das gemeinsame Erbe, wird auch stolz sein auf die Gesundheit des einzelnen, denn wir können nicht stark sein als Land, wenn wir als Bürger verweichlichen.

In den letzten paar Jahren gab es eine gesunde und begrüßenswerte Wiedererweckung des Stolzes und des Eigenrespektes bezüglich unserer körperlichen Tauglichkeit. Unsere vermehrte Freizeit führt nicht zu einer grösseren Lethargie — und das ist beruhigend. Eine Nation kann nicht gleichzeitig führen und faul sein.

Seit dem Einsetzen des C-Programmes (ein Programm zur Steigerung der körperlichen Gesundheit und Tüchtigkeit) vor drei Jahren unter der Anregung von Präsident Kennedy ergab sich ein gewaltiges Echo und ein eindrucksvoller Fortschritt im Hinblick auf die Beeinflussung unserer Jugend zu guten Gewohnheiten gegenüber der körperlichen Verfassung. (Zur Erklärung des folgenden: School physical activity programms sind die neben den pflichtmässigen Leibesübungen freiwillig gepflegten Leibesübungen der Schüler an den Nachmittagen unter der Aufsicht der Schulen. In Amerika ersetzt die Schule den Turnverein.)

So nahmen im letzten Schuljahr 9 Millionen Schüler mehr an den Leibesübungsprogrammen der Schulen teil als im Jahre 1961/62. Acht von zehn von unseren 31 Millionen Schülern in der Volks- und Mittelschule beteiligten sich im Schuljahr 1963/64 an den Leibesübungsprogrammen. Vor drei Jahren nahmen weniger als die Hälfte (47 Prozent) unserer Mittelschüler an diesen Programmen teil. 1963/64 erreichte die Beteiligung 84 Prozent.

Seit dem Einsetzen der Bemühungen des C-Programmes haben 68 Prozent der Schulen in Amerika ihre Programme für die Leibesübungen verbessert. 17 Staaten haben auch die Erfordernisse für die pflichtmässigen Leibesübungen erhöht. 12 Staaten haben die Bedingungen für die Anrechnung von Gesundheitserziehung und Leibeserziehung erschwert. (Gilt für Lehramtskandidaten.)

Das Interesse an persönlichen Übungsprogrammen (auch zu Hause) steigt ständig. Seit der Herausgabe des Planes für «Leibesübungen zu Hause» am 22. August 1963 wurden mehr als 385 000 Exemplare davon verkauft. Die Bestellungen belaufen sich derzeit auf durchschnittlich 5000 Exemplare pro Woche. Das sind gewaltige Fortschritte. Die Zusammenarbeit der staatlichen und örtlichen Schulbehörden ist sehr ermutigend und spiegelt die zunehmende Aufmerksamkeit für diese wichtige Verantwortung.

Wir müssen noch mehr tun. Eines von 7 Schülern nimmt an keinerlei freiwilligen Leibesübungsprogrammen teil. Weitere 27 Prozent nehmen nur ein- oder zweimal in der Woche daran teil. Ich glaube, dass interessierte und verantwortungsvolle Eltern mit ihren örtlichen Schulen zusammenarbeiten sollten und werden, um die Leibesübungsprogramme zu verbessern. In allen unseren Gemeinden sollten wir zu Massnahmen kommen, die Übungsstätten und Freizeitzentren unserer Schulen zu vermehren, damit sie täglich mehr Stunden, mehr Tage im Jahr und für mehr Mitglieder aus den Familien der Nachbarschaft zur Verfügung stehen.

Unsere Nation zahlt jedes Jahr eine fühlbare und namhafte Summe wegen der Vernachlässigung der körperlichen Tüchtigkeit unserer Leute (jung und alt). Ich möchte hoffen, dass im kommenden Jahr wenigstens eine unserer nichtstaatlichen Organisationen in jeder Gemeinde ihre Bemühungen auf den Aufbau der körperlichen Tüchtigkeit hinlenkt. Unser Mindestziel soll sichtlich eine 100prozentige Beteiligung aller Schulkinder an den freiwilligen Leibesübungsprogrammen im Schuljahr 1964/65 sein.

(Leibesübungen/Leibeserziehung)



Brief aus Amerika: Von Helden und dicken Bäuchen

Ann Arbor, Mitte Juni 1965

Lieber Leser,

das Stadion ist erfüllt von der Vormittagssonne. Fahnen flattern im frischen Sommerwind. Die Zuschauer auf der Haupttribüne erscheinen dem fernen Beobachter wie eine moderne Farbkomposition. Fünfundzwanzigtausend blicken gespannt auf einen eher unscheinbaren Mann im schwarzen Talar, der hinter einem Pult mit Mikrophon steht und Mühe hat, Worte hervorzubringen. Der Mann, der Gemini 4 kaltblütig und sicher zweiundsechzig Mal um die Erde gesteuert hat, ist vor Rührung überwältigt und kann kaum sprechen. Es ist tröstlich zu wissen, dass die Helden des Raumzeitalters immer noch gewöhnliche Menschen, mit allen Stärken und Schwächen sind.

Die beiden Astronauten Jim McDivitt und Ed White haben beide vor fünf Jahren einen akademischen Titel an der Universität von Michigan erworben. Nun sind sie nach ihrer erfolgreichen Raumfahrt an die Stätte ihrer beruflichen Ausbildung zurückgekehrt. Die Universität hat sie zu den ersten Ehrendoktoren der Astronautik ernannt.

Du magst Dich fragen, was dies mit Sport und Leibeserziehung zu tun habe. Ich glaube, es hat sehr viel damit zu tun. Diese jungen Pioniere der Raumforschung verkörpern einen neuen Typ des Wissenschaftlers und Technikers. Berufliches Können und körperliche Leistungsfähigkeit sind gleichermaßen wichtig. Astronaut White zum Beispiel erreichte 1952 beinahe die Olympiamannschaft als Hürdenläufer und gilt unter den Astronauten als derjenige in bester körperlicher Verfassung. Gouverneur Romney begann seine Ansprache an dieser Feier mit den Worten: «Das vergangene Schuljahr war für die Universität von Michigan ein höchst erfolgreiches Jahr, akademisch und — sportlich.» Diese Worte sagen deutlich aus, wie die Bevölkerung ihre Hochschule sehen möchte: Voran in den Wissenschaften, aber auch voran im Sport.

Die körperlichen Anforderungen einer Raumfahrt sind gewaltig. An Bord des Raumschiffes muss die Besatzung körperliche Übungen einschalten, damit das Herz wegen der Schwerelosigkeit nicht schlapp wird. Leibesübungen spielen aber auch im Ausbildungsprogramm eine grosse Rolle. Die Astronauten müssen sich ständig fit halten. Das Forschungsprogramm auf dem Gebiet der Leibesübungen ist nicht zuletzt wegen der Raumfahrtforschung stark gefördert worden. Wie reagiert der Mensch unter starken körperlichen Anforderungen? Diese Frage in ihrer ganzen Breite beschäftigt manches Laboratorium in Amerika.

Helden gehören aber auch in Amerika eher zu einer raren Sorte Menschen. Wenigstens die, welche in die

Zeitung kommen. Viel häufiger treten die dicken Bäuche auf. Vom Umstand, dass auch ein dicker Bauch zu einem Helden gehören kann, wollen wir nicht reden, es aber aus Gerechtigkeitsgründen erwähnen. Befassen wir uns aber nun ganz mit den dicken Bäuchen selbst und den Männern, denen sie gehören.

Seit fünf Jahren läuft hier in unserem Forschungslaboratorium eine Untersuchung an Geschäftsleuten, sogenannten «Business executives». Jeden Sommer kommen Hunderte von ihnen zu Weiterbildungskursen an die hiesige Universität. Um sich ein Bild ihrer körperlichen Verfassung zu machen und die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen, etwa in bezug auf Herzkrankheiten, ist diese Untersuchung, von verschiedenen, an der Volksgesundheit interessierten Organisationen unterstützt, in Angriff genommen worden. Jeden Sommer kommen nun Freiwillige dieser Kursteilnehmer in unser Laboratorium und lassen sich untersuchen und testen. Dr. Faulkner, der die Untersuchung leitet, bezeichnet die «executives» als äusserst interessanter Menschenschlag: Ärzte sind an ihnen interessiert, weil Herz- und Gefässkrankheiten bei ihnen häufig sind, Ernährungsspezialisten, weil die meisten von ihnen Übergewicht haben, die Soziologen wegen ihres kulturellen Standes, die Psychologen wegen des Stress-Syndroms und die Leibeserzieher wegen ihrer körperlichen Untätigkeit.

In den letzten Wochen habe ich viele dicke Bäuche gemessen. Ich kann mit Cäsar («Lasst wohlbeleibte Männer um mich sein») gar nicht einig gehen. Ein gemästetes Säulein hat seinen guten Zweck. Der dicke Bauch eines Menschen ist weder schön noch zweckmässig und weist lauter Nachteile auf. Der ganze Organismus hat viel mehr zu arbeiten, die Hosen müssen weiter gemacht werden und man hat Mühe, die Schuhe zu binden.

Die dicken Bäuche werden langsam zu einem Problem. Es werden ihrer zu viele. Sie beschäftigen viele Leute, bringen aber auch vielen Arbeit und Verdienst, vorab den Ärzten und Bestattungsinstituten.

Vom Standpunkt des Verdienens aus gesehen, mag der «Business executive» ein wünschenswerter Berufsstand sein und so manchem als Vorbild dienen. Was bleibt aber vom Ideal übrig, wenn wir vom Verdienst absehen? Zum Glück sind es immer noch die Helden, die unsern Jungen zum Vorbild dienen. Dem Himmel sei Dank, dass diese modernen Helden menschliche Helden sind, trotz ihrer Ausflüge ins Unendliche. Es sind ernsthafte Berufsleute und Bürger. Sie haben sich gründlich ausbilden lassen, wussten aber, dass sie ihren Körper nicht vernachlässigen durften. Solange unsere Jugend solche Helden zum Vorbild nimmt, solange wird sie stark bleiben.

Herzlichst Dein

Hans Altorfer

Echo von Magglingen

Kurse im Monat August (September)

a) schuleigene Kurse

- 6.—11. 9. Instruction de base I (25 Teiln.)
- 13.—18. 9. Grundschule I (60 Teiln.)
- 20.—25. 9. Grundschule I (45 Teiln.)
- 27.9.—2.10. Grundschule I (60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 1.— 7. 8. Zentrales Juniorenlager, SFV (45 Teiln.)
- 2.— 7. 8. Juniorenkurs, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
- 9.—14. 8. Juniorenlagern Kunstturnen, ETV (50 Teiln.)
- 14.—15. 8. Ausbildungskurs für kant. Instruktooren Kunstturnen, ETV (40 Teiln.)
- 14.—15. 8. Kurs für Club-Trainer, Schweiz. Volleyballverband (20 Teiln.)
- 16.—21. 8. Trainingskurs Ringen, Württembergischer Landessportbund (15 Teiln.)
- 16.—21. 8. Nachwuchs-Mädchenlager, Satus (45 Teiln.)
- 21. 8. Tournoi de Volleyball et Basketball, Unions Chrétiennes de Jeunes Gens (100 Teiln.)
- 21. 8. Zentralkurs für Trainer, SFV (45 Teiln.)
- 21.—22. 8. Zentralisierter Kreiskurs für Fussballschiedsrichter, Satus (25 Teiln.)
- 23.8.—4.9. Invalidensport-Leiterkurs, Schweiz. Verband für Invalidensport (55 Teiln.)
- 28. 8. Zentralkurs für Trainer, SFV (40 Teiln.)
- 28.8.—4.9. Stage national pour juniors, Fédération Suisse de Basketball Amateur (30 Teiln.)
- 29. 8. Schweizerischer Invaliden-Sporttag, Schweiz. Verband für Invalidensport (200 Teiln.)

Willy Dürr, 70jährig

Wer das nicht glauben will, erkundige sich bitte beim Zivilstandsamt Basel-Stadt. Dort wird man ihm bestätigen, dass Willy Dürr am 11. September 1895 in Steffisburg geboren wurde. Für uns ist nur neu, dass der waschecht scheinende Basler im Kanton Bern zur Welt kam. Sein gemütliches, frohgemutes Wesen hat er also sicher aus der Berner Wiege. Ebenso wenig kann er die Herkunft seiner positiv-kritischen Eigenart abstreiten, ist er doch in Basel aufgewachsen und hat dort Zeit seines Lebens gewirkt. Das dürfte genug sagen. Dazu hat Willy Dürr ein Temperament, das nicht alltäglich ist. Kein Wunder, denn die Wurzeln seines Stammbaumes reichen hinüber ins nahe Frankreich.

Wo sollen wir nun aber den Ursprung seiner andern auffallenden Eigenschaften wie Tatkraft, Frische, Unermülichkeit suchen? Vielleicht hat der begnadete Basler Universitäts-sportlehrer seine vielen bewährten Vorzüge in seinem Arbeitsfeld der Leibesübungen besonders entfalten können. Der ständige Umgang mit der sportlichen Jugend, mit Studenten, Spitzensportlern, Sportpädagogen im In- und Ausland und das nie nachlassende persönliche Training haben zweifellos zu seiner heute noch bewundernswürdigen Kondition beigetragen. Willy Dürr war Zeit seines Lebens voller Energie und hat seine Kraft rückhaltlos ausgestrahlt. Er hat immer gegeben. Nie haben wir ihn müde gesehen. Immer war er bereit, neue Aufgaben anzupacken und sie mit dem ihm eigenen Tatendrang zu bewältigen.

Man darf wohl sagen, dass Willy heute noch ebenso jung wirkt wie vor 30 Jahren. Er verstand es, trotz seines intensiven Wirkens, sich jugendlich und frisch zu erhalten, jugendlich in der Art, sich zu geben und in der Bewältigung seiner Aufgabe.

Willy Dürr ist ein self-made-man. Durch sein Können auf dem Gebiete des Sports, das nicht in erster Linie in seiner persönlichen technischen Leistungsfähigkeit, als vielmehr in seinen hervorragenden pädagogischen Anlagen bestand, ist er nach und nach von seiner zuerst nebenamtlichen Sport-tätigkeit — war er doch baselstädtischer Grundbuchbeamter — zum ersten vollamtlichen Hochschulsportlehrer unseres Landes aufgestiegen. Er hat an der Universität Basel bahnbrechend gewirkt und gab dadurch die Zündung zur Schaffung gleicher Hochschulsportämter an den andern Schweizer Universitäten.

Wir haben den Jubilaren zum ersten Mal als beispielhaften Sportleiter am Eidgenössischen Turnfest 1928 in Luzern gesehen, wie er als Oberturner des Turnvereins Kaufleute eine musterhafte Leichtathletensektion im blauen Dress — was damals im üblichen Weiss der Sektionen geradezu revolutionär wirkte — mit grossem Erfolg führte. Willy besuchte von diesem Zeitpunkt an regelmässig die Zentralkurse für



Leichtathletik des Eidgenössischen Turnvereins, wo sich auch Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch bot.

In der Technischen Kommission des Eidgenössischen Leichtathletikverbandes war er ein besonders vertrauter Mitarbeiter. Es war denn auch kein Zufall, dass Hptm. Willy Dürr im Sommer 1941, als der erste Armeesportkurs stattfand, in die technische Leitung berufen wurde.

Willy Dürr war mit dabei, als anstelle der damaligen Sektion Vorunterricht der Abteilung für Infanterie eine neue zivile Organisation vorberaten wurde. Er hat mit uns begeistert zugestimmt, als auf Antrag General Guisans der Bundesrat im Januar 1941 die Schaffung einer Eidgenössischen Zentralstelle für Vorunterricht und Schiesswesen, der nachmaligen Eidgenössischen Turn- und Sportschule, beschloss. Willy Dürr war in der Leitung mit dabei, als im Mai 1942 in Magglingen der erste eidgenössische Leiterkurs für den neuen freiwilligen turnerisch-sportlichen Vorunterricht durchgeführt und damit die Tätigkeit der ETS praktisch eingeleitet wurde. Und seither gehört er zu Magglingen. Jahr für Jahr, wenn er es irgendwie einrichten kann, ist er in der ETS eingesprungen. Früher in den Leiterkursen für Vorunterricht, seit 1950 im Studienlehrgang für Sportlehrer. Seit 1947 hat der begeisterte Pädagoge in allen Sanitäts-Offiziersschulen mitgewirkt und damit wesentlich zur sportärztlichen Ausbildung unserer jungen Ärztegeneration beigetragen.

Es wäre verfehlt, Willy Dürr hier einen Vorschussnekrolog zu schreiben. In 20 Jahren mag diese Frage näher rücken. Aber wir wollen die willkommene Gelegenheit benützen, Dir, lieber Willy Dürr, zu danken für das grosse und positive Werk, das Du im Dienste des Schweizer Sportes und insbesondere auch unserer Schule geleistet hast. Wir freuen uns, dass Du immer noch regelmässig in alter Frische nach Magglingen kommst und wünschst Dir vor allem eines: «Wirke und begeistere weiter! Die nachfolgenden Generationen brauchen solche Beispiele.»

Stin.

Magglingen — Macolin

Das vielbegehrte Magglingen-Buch ist in neuer Form und Gestalt soeben erschienen. Prachtvolle Aufnahmen und erklärende Texte berichten vom Wirken der Eidg. Turn- und Sportschule. Versäumen Sie nicht, Ihre Bestellung bald aufzugeben, denn nur zu bald wird dieser Bildband wieder vergriffen sein.

Die Abonnenten unserer Fachzeitschrift können das Buch zum Vorzugspreis von Fr. 9.— erwerben durch die Bibliothek der Eidg. Turn- und Sportschule, 2532 Magglingen.



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen ...

Merk, Georg.

DK: 796.324

Eine Handballmannschaft trainiert. Ein Trainingsbuch für Feld- und Hallenhandball mit technischen und taktischen Anleitungen für Vereine und Schulen. 5., verbesserte und erweiterte Auflage. Frankfurt am Main, Verlag W. Limpert, 1965. — 8°. 224 Seiten, Abbildungen. — ca. Fr. 14.—.

Im vorliegenden Buch sind Mittel und Wege aufgezeichnet, wie eine Mannschaft trainieren soll, um einen möglichst hohen Leistungsstand zu erreichen. Es liegt nun am Übungsleiter, der das Training überwacht, die einzelnen Übungen sorgfältig auszuwählen. Da ihm die Spielstärke seiner Mannschaft bekannt ist, wird er den Hebel richtig ansetzen können. Feste Vorschriften und Regeln bestehen nicht. Sie werden ausserdem nicht gutgeheissen, da jedes Training eine individuelle Behandlung erfordert. Bedingung aber bleibt, dass der Übungsleiter einen Trainingsplan aufstellt, der das Spiel als Ganzes erfasst und sich nicht in Einzelheiten verliert. Dies setzt allerdings gewisse Grundkenntnisse und praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet voraus. Bei der Aufstellung eines Trainingsplanes ist zu berücksichtigen, dass ein Drittel der Zeit auf die allgemeine Körperschulung und zwei Drittel auf die Förderung des Zusammenspiels und der Einzeltechnik zu verwenden sind. Entsprechende Hinweise sind in allen einschlägigen Kapiteln enthalten.

Auf die Verwendbarkeit dieses Buches in den Schulen sei besonders aufmerksam gemacht. Die Leistungen der Schulmannschaften sind durch die Pflege der Rundscheiben in ständigem Anwachsen begriffen und bedürfen weiterer Übung und Vertiefung, insbesondere was die Taktik und Technik des Spiels anlangt.

Das Handballspiel, insbesondere das Hallenspiel, hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt und vervollkommen. Es erwies sich daher als notwendig, die einschlägigen Abschnitte über das Konditionstraining sowie über das technische und taktische Training zu überarbeiten und auf den neuesten Stand zu bringen. Das immer mehr an Bedeutung gewinnende Hallenspiel wurde eingehend behandelt und namentlich in spieltaktischer Hinsicht erweitert und ausgebaut.

Tanner, Illa.

DK: 908

Die Welt meines Grossvaters. Appenzeller Familiengeschichte. Basel, Bern, Zürich, Gute Schriften, 1965. — 8°. 79 S. — Gute Schriften, Nr. 285.

Nach eigenen Erinnerungen, Familienüberlieferungen, alten Briefen und Aufzeichnungen entwirft die Autorin das Lebensbild eines Appenzeller Handwerksmeisters, in dessen mühsam errungenem Aufstieg vom Armleutekind zum Obergerichtspräsidenten sich der wirtschaftliche Aufschwung der Schweiz in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts spiegelt. Die «gute alte Zeit», die hier vor dem Leser erstrahlt, war sehr hart, und ihr Bestes war die positive Entwicklungsmöglichkeit. Schauplatz des Geschehens ist vor allem Herisau, die Ausstrahlungen reichen über Basel bis ins Elsass und auf der anderen Seite bis nach Sachsen. Meisterhaft sind die Blickweisen des alten Grossvaters und der langsam ihrer Kindheit entwachsenden Enkelin (und Erzählerin) ineinander verwoben. Jede Seite ist durchdrungen von der Farbe und dokumentarischen Kraft tiefen Erlebens. Das Bändchen bietet eine köstliche Familien- und Ferienlektüre und eignet sich auch bestens zum Vorlesen.

Schär, Oscar.

DK: 087.5

Die Burgunder kommen. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 845.

In einem Dorfe am Süden des Murteensees lebt eine Bauernfamilie mit zwei Kindern, einem Knaben und einem Mädchen. Ein burgundischer Spähtrupp überfällt den Hof und tötet den Bauern und seine Frau. Die Kinder fliehen in ein Versteck. Sie werden von einer befreundeten Familie an Kindesstatt aufgenommen. Während der Belagerung von Murten erleben die Kinder einige Abenteuer. Ihr grösstes Erlebnis ist der Sieg der Eidgenossen bei Murten.

Lüssi, Alfred.

DK: 087.5

Die Kreuzritter von Bubikon. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 880.

Die Komturei Bubikon im Kanton Zürich war im Mittelalter eine Niederlassung des Johanniterordens. Sie wurde von Diethelm von Toggenburg gegründet, nachdem er auf

dem dritten Kreuzzug (1189—1192) vor Iconium schwer verwundet, von Johannitern gepflegt worden und dann selbst dem Orden beigetreten war. Diethelms Erlebnisse während des Kreuzzuges nehmen den ersten Teil der Darstellung ein. Wir verfolgen das Schicksal der Komturei, die zur Grosskomturei erhoben wurde, in einzelnen Ereignissen. Besonders aufschlussreich sind die Ausführungen über das Leben der Johanniter. Wir erleben einen Überfall auf die Komturei durch die Schwyzer im alten Zürichkrieg (1443). Zum Schluss führt uns der Verfasser in die heutige Komturei.

Sury, Ida.

DK: 087.5

Piper in Not. Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 883.

Der Gletscherpilot landet mit seinem Piper in Zermatt. Unbemerkt steht das Flugzeug während der Nacht auf einer Wiese. Am folgenden Morgen ist es verschwunden. Auf dem Gletscher hinten in einem Seitental entdecken Touristen einen beschädigten Piper und zwei junge Burschen, die auf dem Gletscher umherirren. Die Verfasserin erzählt, wie es dazu kam, dass Tony und Kurt mit dem Piper des Gletscherpiloten einen Flug unternahmen und welche Abenteuer sie dabei in der prächtigen Bergwelt um Zermatt erlebten.

Laresse, Dino.

DK: 087.5

Im Dienste der Menschlichkeit. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 884.

Das Heft enthält drei kurze Lebensabrisse von Männern, für deren Wirken im Dienste der Menschlichkeit auch wir dankbar sein müssen. John Howard sorgte für eine menschliche Behandlung der Gefangenen. Der Abschnitt über Lord Shaftesbury zeigt einen mutigen Mann im Kampfe gegen die Kinderarbeit in Kohlengruben. Anschliessend folgt der Glarner Fridolin Schuler, der erste eidgenössische Fabrikinspektor, ebenfalls tätig im Kampfe gegen die Kinderarbeit.

Rosinski, Peter.

DK: 087.5

Vom Sterben des Soldaten Nikita. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 886.

Die Erzählung «Vom Sterben des Soldaten Nikita» schildert in erschütternder Weise die letzten Stunden eines verwundeten Soldaten, der dauernd von einem blutgierigen Wolf bedroht ist und diesen bis zum Augenblick des Sterbens in Schach hält.

In «Was ein Mensch wert ist» wird das Schicksal von Kriegsgefangenen in Russland geschildert, die lebensgefährliche Arbeiten auszuführen haben. Zwei dieser Strafgefangenen werden zu Helden des Alltags.

Die Erzählung «Die dritte Kerze» berichtet von einem Burschen, der ins Eis einbricht, dabei seinen Schlittschuh verliert, den er unter Lebensgefahr aus der eisigen Flut holt. Dabei gewinnt er die mütterliche Liebe einer Frau, die den jungen Helden gesundpflegt.

Riesterer, Peter.

DK: 087.5

Ägypten, das Land der Pharaonen und Pyramiden. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1965. — 8°. 32 S. ill. — SJW, 889.

Das Bilderheft gibt eine Übersicht über das Wunderland Ägypten. Der Verfasser berichtet über die Pyramiden und ihre Erbauer, über die andern sechs Weltwunder, über die ägyptische Schrift, die Hieroglyphen, aus denen die Menschen allerlei Geheimnisse der vergangenen Jahrtausende herauslesen konnten.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

61 Medizin

Baumgartl, F. Das Kniegelenk. Erkrankungen, Verletzungen und ihre Behandlung, mit Hinweisen für die Begutachtung. Berlin/Göttingen/Heidelberg, Springer-Verlag, 1964. — 8°. 452 S. Abb. — Fr. 173.80. A 4977

Belart, W. Die Funktionsstörungen der Wirbelsäule. Vorträge, gehalten am 3. Ärzefortbildungskurs der Schweiz. Rheumaliga, Arosa, 21. bis 23. März 1963. Bern/Stuttgart, Verlag Hans Huber, 1964. — 8°. 156 S. Abb. — Fr. 19.80. A 4970

- Betschart, W.; Meng, H.; Stern, E.** Seelische Gesundheit. Erhaltung — Erziehung — Verantwortung. Arbeiten aus dem Aufgabenkreis der Psychohygiene. Bern/Stuttgart, Verlag Hans Huber, 1959. — 8°. 356 S. — Fr. 34.—. A 4911
- Bucher, R.** Fragen des Ertrinkungstodes und der Wiederbelebung. Für Ärzte, Studierende und gebildete Laienhelfer. Winterthur, Lüthi & Co., 1964. — 8°. 268 S. ill. — Fr. 28.—. A 4898
- Creff, A. F.** Considérations sur la diététique sportive. Paris, Amicale des entraîneurs français d'athlétisme, 1964. — 4°. 28 p., 1 annexe. Abrq 1106
- Creff, A. F.; Tanguy, H.** Diététique et Athlétisme. Numéro spécial de l'Amicale des Entraîneurs français d'athlétisme. Paris, A. E. F. A., 1964. — 8°. 16 p. — NF 1.—. Abr 3043
- La diététique sportive.** Paris, Institut Scientifique Européen de Recherches et d'application nutritionnelles, 1964. — 8°. 8 p. Abr 3042
- Doping des Athlètes.** Une étude européenne. Rapport des groupes de travail spéciaux. Strasbourg, Conseil de l'Europe, 1964. — 4°. 57 p. ill. Abrq 1096

796.0 Sport (Allgemeines)

- Adam, K.; Huser, A.; Peter, W.** Anleitung zum Krafttraining. Bd. 2 der Schriftenreihe des Ausschusses zur wissenschaftlichen und methodischen Förderung des Leistungssportes im NOK. Dortmund, Westfalendruck, o. D. — 8°. 48 S. Abb. — DM 2.50. Abr 3050
- Arquivos da escola nacional de educação física e desportos.** Universidade do Brasil. Ano 20, 1964, no 19 ss. Rio de Janeiro, Universidade, — 8°. AP 162
- Astrand, P.** La condition physique. Comment l'améliorer. Paris, Presse de la cité, 1964. — 8°. 184 p. fig. 1 pl. — Fr. 4.90. A 4884
- Bergvall, E.** The 5th Olympiad. The Official Report of the Olympic Games of Stockholm 1912. Issued by The Swedish Olympic Committee. Stockholm, Wahlström and Widstrand, 1913. — 8°. 1117 p. fig., 144 tabl. Dollar 25.—. A 4963
- Bericht der Eidg. Turn- und Sportkommission zur Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport.** Magglingen, ETSK, ca. 1948. — 4°. 26 S. — vervielf. Abrq 1150
- Boyle, R. H.** Sport — Mirror of American Life. Boston/Toronto, Little, Brown and Company, 1963. — 8°. 293 p. — Fr. 29.10. A 4969
- Diem, C.** 776 v. Chr. Olympiaden 1964. Eine Geschichte des Sports. Stuttgart, Cotta-Verlag, 1964. — 8°. 345 S. 23 Taf. — Fr. 17.30. A 4877
- Diem, L.** Der Olympische Frauensport. Auswertung von Aussagen. Köln, Selbstverlag der Verfasserin, o. D. — 4°. 11 S. — vervielf. Abrq 1145
- Diem, L.** Le Sport Olympique féminin. Evaluations des témoignages. Cologne, Diem L., 1965. — 4°. 12 p. — polycop. Abrq 1118
- Diem, L.** Olympic Sport for Women. Evaluation of Declarations. Köln, Selbstverlag der Verfasserin, 1965. — 4°. 11 S. — vervielf. Abrq 1112
- La formation de l'éducateur sportif.** Programme-cadre pour les moniteurs d'éducation physique et sportive non professionnels. Strasbourg, Conseil de la Coopération culturelle du Conseil de l'Europe, 1964. — 8°. 76 p. Abr 3018
- VII Giochi Olimpici invernali = VII Olympic Winter Games.** Cortina d'Ampezzo 1956. Rapporto ufficiale = Official Report. Roma, Comitato Olimpico Nazionale Italiano (CONI), 1964. — 4°. 780 p. ill. Aq 408
- Guay, D.** La Compétition sportive chez les jeunes. Québec, chez l'auteur, 1964. — 8°. 36 p. Abr 3065
- Harris, H. A.** Greek Athletes and Athletics. London, Hutchinson, 1964. — 8°. 244 p. fig., 17 tabl. — Fr. 24.50. A 4930
- Horn, B.** Von Olympia bis heute. Athen bis Tokio. München, Markus-Verlag Eupen, 1964. — 8°. 279 S. ill., 20 Taf. — Fr. 22.65. A 4907
- Jeschko, K.; Srimz, K. H.; Rottensteiner, A. F.** Olympia Tokio 1964. Hrg. unter der Patronanz des Österreichischen Olympischen Comités. Wien, Österreichischer Bundesverlag, 1964. — 8°. 237 S. ill. — Fr. 47.50. Aq 423
- Jeux Olympiques.** Tableau d'honneur des vainqueurs olympiques suisse. S. 1., 1964. — 4°. 8 p. ill. Abrq 1128
- Les IXes Jeux Olympiques d'Hiver à Innsbruck 1964 = The IXth Olympic Winter Games at Innsbruck 1964.** Stuttgart, Olympischer Sport-Verlag, 1964. — 4°. 282 p. ill. — Fr. 28.70. Aq 416
- XVIIes Jeux Olympiques Tokio 1964.** 10—24 octobre 1964. Rapport sur la participation suisse. Lausanne, Comité Olympique Suisse, 1964. — 4°. 155 p. ill. Aq 424

- Informationsdienst über Konditionsfragen.** Hrg.: SLL-Kommission für Konditionsfragen. Jg. 1963, Nr. 1 ff. Bern, Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen. — 4°. — vervielf. — unregelmässig. APq 179
- Jokl, E.; Simon, E.** International Research in Sport and Physical Education. Springfield/Illinois/USA, Charles C. Thomas, Publisher, 1964. — 8°. 730 p. fig. — Fr. 132.75. A 4900
- Joynson, D. C.** Physical Education for Boys and Young Men. Vol. 2. Applied Skills in Sport. London, Nicholas Kaye, 1964. — 8°. 424 p. fig. — Fr. 21.—. A 4955
- Junck, W.** L'Education physique et les sports au Grand-Duché de Luxembourg. Recueil de textes législatifs, réglementaires et administratifs. Luxembourg, Edit. du Service de Presse de la LASEL, 1963. — 8°. 98 p. — Fr. 13.50. Abr 3036
- Kelly, G. Mr.** Controversial. The story of Percy Wells Cerruty. London, Standley Paul, 1964. — 8°. 168 p., 6 tabl. — Fr. 12.70. A 4942
- Kirn, R.** Die lächelnde Olympiade. Bericht von den Spielen in Tokio. Gütersloh, Verlag Sigbert Mohn, 1964. — 8°. 157 S. — Fr. 11.65. A 4903
- Koch, A.** Die Leibesübungen im Urteil der antiken und frühchristlichen Anthropologie. Ein Beitrag zur Geschichte des Sportes. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1965. — 8°. 135 S. AP 112
- Lechenperg, H.** Olympische Spiele 1964. Erstes Buch: Innsbruck. Zweites Buch: Tokio. Zürich, Schweizer Druck- und Verlagshaus, 1964. — 4°. 416 S. — Fr. 17.—. Aq 419
- Lenk, H.** Werte, Ziele, Wirklichkeit der modernen Olympischen Spiele. Schorndorf, K. Hofmann, 1964. — 8°. 368 S. AP 112
- Maegerlein, H.** Olympia 1964 Tokio. Frankfurt am M., Verlag Wilh. Limpert, 1964. — 4°. 199 S. ill. Aq 405
- Mehl, E.** Grundriss der Weltgeschichte des Schifahrens. Der Weg eines steinzeitlichen Jagdgerätes zum modernen Sportgerät. I. Von der Steinzeit bis zum Beginn der schichtlichen Neuzeit (1860). Schorndorf bei Stuttgart, K. Hofmann, 1964. — 8°. 161 S. Abb. — Fr. 6.—. AP 112
- Meier, M.** Das Sportjahr 1964. Hrg. vom Schweizer. Aufklärungsdienst. Wabern, Buchdr. Böhler & Co. AG, 1965. — 4°. 2 S. Abrq 1146
- Morton, H. W.** Medaillen nach Plan. Der Sowjetsport. Köln, Wissenschaft und Politik, 1963. — 8°. 206 S. — Fr. 17.30. A 4954
- Muntner, S.** Leibesübungen bei den Juden. Von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Wien, Selbstverlag des Verf., 1926. — 8°. 16 S. Abb. — Schilling 3.—. Abr 3060
- Naum, H.** Le sport en Roumanie. Bucarest, Ed. Meridiane, 1963. — 51 p. 8 tabl. Abr 3020
- Nixon, J. E.; Flanagan, L.; Frederickson, F. S.** An Introduction to Physical Education. 6th Ed. Philadelphia/London, Saunders Comp., 1964. — 8°. 270 p. — Fr. 24.50. A 4933
- The 4th Olympiad.** The Official Report of the Olympic Games of 1908 celebrated in London. Publ. by The British Olympic Council. London, BOA, 1909. — 8°. 794 p. fig., 30 tabl. — Dollar 25.—. A 4964
- Deutsche Olympiamannschaft = German Olympic-team.** Tokio 1964. Frankfurt am Main, NOK, 1964. — 8°. 186 S., 18 Taf. A 4881
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands.** Leitsätze zur Förderung von Leibeserziehung und Sport. Bonn, Vorstand der SPD, 1964. — 8°. 27 S. Abr 3048
- The Physical Education Yearbook.** Publ. by The Physical Education Association of Great Britain and Northern Ireland. London, Ling House. — 8°. ill. AP 160
- Pomeroy, J.** Recreation for the Physically Handicapped. New York, The Macmillan Comp.; London, Collier-Macmillan Ltd., 1964. — 8°. 382 p. ill. — Fr. 39.60. A 4924
- Report of the American Olympic Committee.** 7th Olympic Games Antwerp, Belgium, 1920. Greenwich, The Condé Nast Press, 1920. — 8°. 451 p. ill. — Dollar 12.50. A 4 961
- Sanborn, M. A.; Hartmann, B. G.** Issues in Physical Education. Philadelphia, Lea & Febiger, 1964. — 8°. 256 p. — Fr. 28.40. A 4901
- Schatten über Olympia.** Berlin, Deutscher Turn- und Sportbund, 1964. — 8°. 46 S. Abr 3015
- XVIII. Olympische Sommerspiele 1964.** Bildband Nr. 4 aus dem Burda-Verlag, Sonderdruck der «Bunten Illustrierten». Offenburg, Burda-Verlag, 1964. — 4°. 200 S. ill. — Fr. 11.85. Aq 407
- Spiel und Sport auch für Dich — der «Zweite Weg» in der Schweiz.** 4. Magglinger Symposium 1963, Bern, Paul Haupt, 1964. — 8°. 156 S. A 4915
- Olympische Spiele.** Ehrentafel der Schweizer Olympia-Sieger. o. O., 1964. — 4°. 8 S. ill. Abrq 1127
- Sport in Britain.** London, Dawson & Goodall Ltd., Bath., 1964. — 8°. 18 p. Abr 3051

- Sport municipal.** Revue d'informations et d'études. 3e année, 1964 No 1 ss. Paris, Fédération Nationale des Offices Municipaux des Sports. — 4°. ill. — trimestriel. APq 170
- Sportchronik.** Sport in Bild und Kommentar. Hrg. Kirn, R.; Natan, A. Basel, Basilius Presse, 1964. — 4°. 374 S. ill. — Fr. 28.50. Aq 414
- Volkart, B.** Circuit-Training. In: Hauszeitung der Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur, 8, (1964) 4: 26—27. — 4°. 2 S. ill. Aqrq 1110
- Williams, J. F.** The Principles of Physical Education. 8th Ed. Philadelphia/London, Saunders Comp., 1964. — 8°. 524 p. fig. — Fr. 32.—. A 4926
- Die IX. Olympischen **Winterspiele** Innsbruck 1964. Das offizielle Standardwerk des Nationalen Olympischen Komitees. Hrg. Deutsche Olympische Gesellschaft. Stuttgart, Olympischer Sport-Verlag, 1964. — 4°. 252 S. ill. — Fr. 28.70. Aq 417
- ### 796.1/3 Spiele
- Basket.** Bulletin de liaison de la Fédération Luxembourgeoise de Basketball. 1ère année, 1964, no 1 ss. Luxembourg, Fédération Luxembourgeoise de Basketball. — 4°. ill. — 8 fois par an. APq 172
- Agopoff, A.** Tennis de table. Jeu et entraînement. Paris, Ed. Amphora, 1964. — 8°. 100 p. fig. — Fr. 14.50. A 4952
- Briquet, G.** Football d'aujourd'hui et de demain. Paris, Flammarion, 1955. — 8°. 140 p. ill. 4 tabl. — Fr. 6.65. A 4921
- Budinger; Volfer.** Basketball-Lehren. Kriftel, Lothar-Weller-Verlag, 1963. — 8°. 160 S. ill. — Fr. 20.40. A 4923
- Csaknady, J.** Die Bela Guttmann Story. Hinter den Kulissen des Weltfußballs. Offenbach am Main, Verlag Bintz-Dohany, 1964. — 8°. 264 S. ill. — Fr. 17.30. A 4981
- Europacup** Fussball. Berlin, Sportverlag, 1964. — 8°. 232 S. ill. A 4935
- Feldhandball-Weltmeisterschaft** 3.—9. Juni 1963. Offizielles Programm. Basel. Internat. Handball-Federation, 1963. — 8°. 48 S. ill. Abr 3032
- Game, Set and Match.** The Nestlé Book of Tennis. London, Hutchinson & Co., 1964. — 8°. 127 S. ill. — Fr. 9.—. A 4873
- Hack, F.** Alfredo Di Stéfano. 20 Jahre Weltklasse. Frankfurt am Main, Wilhelm-Limpert-Verlag GmbH, 1964. — 8°. 166 S. ill. — DM 17.50. A 4872
- Horle, E.** Handball. Regelwerk und Bedeutung. Basel, Internationale Handball-Federation, 1964. — 8°. 56 S. ill. Abr 3069
- How to play Tennis** the professional way. Edited by Alan Trengove. New York, Simon and Schuster, 1964. — 8°. 160 p. ill. — Fr. 24.05. A 4920
- Lavergne, R.; Jaunay, J.** A toi jeune basketteur. Paris, Fédération Française de Basketball, s. d. — 8°. 43 p. fig. Abr 3062
- Marx, E.** Die Ballfibel für Schule und Verein. 5. erw. Aufl. Hamburg, Drexel-Druck, o. J. — 8°. 72 S. Abb., 2 Taf. Abr 3027
- Official Basketball Rules for Men and Women.** As adopted by International Amateur Basketball Federation (FIBA) 1964—1968. München, FIBA, 1964. — 8°. 53 p. fig. Abr 3030
- Pálfai, J.** Modernes Fussballtraining. Berlin, Sportverlag, 1964. — 8°. 192 S. ill. — DM 10.—. A 4870
- Reglamento elemental de futbol.** La Habana, Cuba, INDER, 1964. — 4°. 20 p. ill. Abrq 1107
- Schiefele, H.** Fussball-ABC. Stuttgart, Union-Verlag, 1964. — 8°. 68 S. ill. — Fr. 4.75. A 4966
- Tittel, K.** Zur psycho-physischen Belastung des Handballspielers. Wissenschaftlicher Verhandlungsbericht über die erste Tagung der Ärztekommision des Deutschen Handball-Verbandes vom 6. u. 7. Januar 1962 in Leipzig. Leipzig, DHfK, 1962. — 4°. 126 S. — vervielf. Aq 410
- Urbini, M.** Histoires de... Football. Paris, Calmann-Lévy, 1964. 8°. 246 p. — Fr. 10.30. A 4878
- Internationale **Volleyball-Spielregeln**, zusammengestellt und bearbeitet von der Schiedsrichter- und Spielregelkommission des Deutschen Volleyball-Verbandes. 5., erw. und verb. Aufl. Schorndorf, Verlag K. Hofmann, 1964. — 8°. 65 S. Abb. — Fr. 4.25. Abr 3077
- Volihol** ilustrado. Seg. edic. La Habana, Cuba, INDER, 1964. — 8°. 20 p. fig. Abr 3039
- Waldofski, L.** Grundschule des Basketballspiels. Lehrbuch für Schule und Verein. Münster (Westfalen), Kramer, 1964. — 8°. 106 S. ill. — DM 6.50. A 4937
5. **Weltmeisterschaft** Feldhandball — Männer. Offizielles Programm. Wien, Österr. Handballbund, 1959. — 8°. 40 S. ill. Abr 3033
- Wielki, C.** L'ABC du Volleyball. Guide complémentaire au film. Bruxelles, Adm. de l'Educ. Physique des Sports et de la Vie en Plein Air, s. d. — 4°. 67 p. fig. — polycop. Abrq 1136
- ### 796.41 Turnen und Gymnastik
- Barcziova, J.; Glivicky, V.; Walova, Z.** Gymnastik für alle. Berlin, Sportverlag, 1965. — 8°. 55 S. Abb. Abr 3089
- Braecklein, H.** Trampolinturnen. Ein Leitfaden für Übungsleiter. Grundschule 1. Teil, 2. verb. Aufl. Frankfurt am Main/Wien, Verlag W. Limpert, 1962. — 8°. 104 S. Abb. — Fr. 7.—. Abr 3006
- Clerc, P.; Crenn, R.; Listello, A.** L'Education physique pour tous. Paris, Amphora, 1964. — 8°. 294 p. fig. — Fr. 19.15. A 4931
- DAK-Dienst** für Stenotypistinnen und Maschinenbuchhalter. Regeln zum Gesundleben. Gesundes Schaffen — Tägliche Bewegung. Hamburg, Deutsche Angestellten-Krankenkasse, o. D. — 4°. 3 S. Abb. Abrq 1123
- DAK-Dienst** für Verkäufer. Richtiges Stehen — Lockernde Gymnastik. Hamburg, Deutsche Angestellten-Krankenkasse, o. D. — 4°. 3 S. Abb. Abrq 1122
- Donnhäuser, W.; Gauch, R.; Häusler, W.** Boden- und Geräteturnen. Wege zur Leistung. Frankfurt am Main, Verlag Wilhelm Limpert, 1964. — 8°. 250 S. ill. — Fr. 22.85. A 4888
- Fit**, elastisch und gesund. Das tägliche Training für jedermann. 5-BX-Plan für Männer — täglich elf Minuten. XBX-Plan für Frauen — täglich zwölf Minuten. Hamburg, Verlag Hoffmann und Campe, 1965. — 8°. 80 S. Abb. — Fr. 5.80. Abr 3079
- Gesamtbericht** über die Schweiz. Frauenturntage in Luzern vom 22. und 23. Juni 1963. Aarau, ETV, 1963. — 4°. 52 S. — vervielf. Abrq 1097
- Le gymnaste luxembourgeois.** Organe officiel de l'Union des Sociétés Luxembourgeoises de Gymnastique. 47e année, 1965, No 1 ss. Luxembourg, Union des Sociétés Luxembourgeoises de Gymnastique. — 4°. ill. — mensuel. APq 174
- Hanebuth, O.** Rhythmisches Turnen — eine sportliche Kunst. Bewegungs- und Trainingslehre für den Kunstturner. Frankfurt am M., Verlag Wilhelm Limpert, 1964. — 8°. 108 S. ill. A 4890
- Koch, K.** Vom Bockspringen zu den Längssprüngen. Eine methodische Lehrhilfe zum Erlernen, Üben und Gestalten von Stützsprüngen und bewegungsverwandten Abgängen. II. Teil der Grundschule des Boden- und Geräteturnens für die Jugend. Schorndorf bei Stuttgart, K. Hofmann, 1965. — 8°. 128 S. Abb., 4 Taf. — DM 9.80. AP 132
- Layr, E.** Wie lehrt und lernt man Boden- und Geräteturnen. Methodik des Boden- und Geräteturnens der Jugend in Schule und Verein. Wien/München, Österreichischer Bundesverlag, 1964. — 8°. 88 S. Abb. A 4994
- Maisel, E.** Gesund durch Tai Chi. Frisch, geschmeidig, jugendlich durch mühelose Gymnastik, das Geheimnis aus dem alten China. Rüslikon ZH/Stuttgart/Wien, Verlag Alb. Müller, 1965. — 8°. 205 S. Abb. A 4996
- Masino, P.; Chautemps, G.** Les barres parallèles. Paris, Vigot Frères, 1955. — 8°. 264 p. ill. — Fr. 9.25. A 2899
- Physical Education Syllabus = Leerplan** vir Liggaamlike Opvoeding. Senior Book 3. Issued by the National Advisory Council for Physical Education. Pretoria, The Government Printer, 1952. — 4°. 972 p. fig. Aq 420
- Deutscher Turner-Bund.** Turnordnung. 4. Auflage. Frankfurt am Main, Verlag Wilhelm Limpert, 1964. — 8°. 80 S. Abb. Abr 3070
- Webster, D.** The Complete Physique Book. London, Arlington Books, 1963. — 8°. 131 p. fig., 8 tabl. — Fr. 14.—. A 4927
- ### 796.42/.451 Leichtathletik
- Amicale** des Entraîneurs Français d'Athlétisme. Revue trimestrielle. Année 1963, No 1 ss. Paris, 32, bvd. Haussmann, AEFA. — 4°. ill. — trimestriel. APq 176
- Athlétisme.** Bulletin de liaison de la Fédération Luxembourgeoise d'Athlétisme. 1965, No 1 ss. Luxembourg, Fédération Luxembourgeoise d'Athlétisme. — 4°. ill. — mensuel. APq 171
- Cerutty, P. W.** Middle-Distance Running. London, Pelham Books, 1964. — 8°. 197 p. 10 tabl. — Fr. 17.50. A 4929
- Doherty, K.** Modern Training for Running. Englewood Cliffs, N. J., Prentice-Hall, Inc., 1964. — 8°. 281 p. ill. — Fr. 28.85. A 4962
- Miroir** de l'athlétisme. Année 1965, No 1 ss. Paris, Editions « J », 10, rue des Pyramides. — 4°. ill. — mensuel. APq 175
- Nett, T.** Leichtathletisches Muskeltraining. Kraft- und Dehnungsübungen. Berlin-Charlottenburg, Bartels und Wernitz, 1964. — 8°. 308 S., ill. A 4025



Foto: Hugo Lörtscher ETS